

Vorwort der Herausgeberinnen und des Herausgebers

Die Interdisziplinäre Frühförderung steht aktuell in einem Spannungsfeld.

Einerseits definiert sie sich als eine besondere Fördermaßnahme für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder sowie eine spezifische Beratungsleistung für deren Familien. Sie richtet sich somit an einen bestimmten Personenkreis, arbeitet mit speziellen Methoden und wird überwiegend durch besondere Einrichtungen (Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstellen, Sozialpädiatrische Zentren) erbracht. Andererseits kann sie nicht alle Kinder einschließen, obgleich sich der Personenkreis der Interdisziplinären Frühförderung in den letzten Jahren wesentlich erweitert hat. Die Frühförderung sieht sich in zunehmendem Maße mit psychosozialen Problemen vieler Kinder und ihrer Eltern konfrontiert; so bildet sie auch eine allgemeine Anlaufstelle Früher Hilfen.

Auch in methodischer Hinsicht hat sich die Frühförderung weiterentwickelt: von der einzelnen Behandlung hin zum gemeinsamen Handeln. Kooperation ist seit langem ihr Markenzeichen. Diese Zusammenarbeit findet auf diversen Ebenen statt: personell: mit Kindern, ihren Eltern und den medizinisch-therapeutischen und pädagogisch-psychologischen Berufsgruppen; institutionell: mit Einrichtungen wie Krippen und Kindertagesstätten, im Übergang zur Schule und in Kooperation mit der Kinder-/Jugendhilfe sowie den Sozialpädiatrischen Zentren.

Doch ist dieses gemeinsame Tun schon genug? Wie steht Frühförderung vor der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen da, die eine gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder von Anfang an fordert? Wie ist Frühförderung in einer gesamtgesellschaftlichen Inklusion positioniert?

Diesen Problemstellungen war das XVI. Symposium Frühförderung gewidmet. Es wurde ausgerichtet von der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung in Kooperation mit dem Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

Unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Frau Dr. Ursula von der Leyen, kamen mehr als 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen. Sie konnten sich in 34 Vorträgen und 48 Workshops über die aktuellen Spannungsfelder der Frühförderung informieren.

Von den vielen Beiträgen haben wir die meisten in dieses Buch aufnehmen können. Dazu haben viele kompetente Kolleginnen und Kollegen aus dem breiten Spektrum medizinisch-therapeutischer und pädagogisch-psychologischer Disziplinen beigetragen. Für diese kooperative Leistung sagen wir allen Referentinnen und Referenten unseren Respekt und großen Dank.

Dementsprechend haben wir uns als Herausgeberinnen und Herausgeber bemüht, durch gründliche redaktionelle Bearbeitung ein lesbares Buch zusammenzustellen. So gibt die Publikation zu den aufgeworfenen Fragen nicht nur grundlegen-

de theoretische Überlegungen, sondern thematisiert auch viele konkrete Antworten im Hinblick auf die praktische Förderarbeit: auf der Ebene der exklusiven besonderen Praxis für behinderte Kinder, der praktizierten Kooperation mit anderen Einrichtungen Früher Hilfen und der Position, die die Interdisziplinäre Frühförderung in der gebotenen Aufgabe inklusiver gesellschaftlicher Arbeit einnimmt.

Oldenburg und Köln, im Frühjahr 2012

Britta Gebhard, Birgit Hennig,
Christoph Leyendecker